

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 40

Artikel: Die faltschi Adrässe cha o rächt si
Autor: Christen, Kuno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die falschi Adrässe cha o rächt ji

Obrächts hei e neue Chnächt dinget. Aernst Blaser het er gheisse. E Pursch, wo sim Name alli Ehr gmacht het: ärnsthaft het er drigluet und überhoupt kei übli Gattig gmacht. Scho a sim feste Blick und a sine chäche Schritte het me agmerkt, dass dä jung Ma weiss, was er wott. Niemer uf em Hof hättis gwagt, der Aernst z'schuehrigle, wis öppe da und dert Chnächte über sech müesse la gscheh. Der Puur isch mit ihm z'fride gsi. Er het kei Anlass zum Chlage ggä. Aber d'Mueter Obrächts het einewäg öppis usz'setze gha am neue Chnächt: er isch e regelrächte Sürfli gsi am Tisch. Er het si Gaffe mit emene grüßlige Gschlürfel der Hals abgla. Ds Sürfle het d'Mueter Obrächts nid chönne usstah. Das hei ihri Chinder gwüsst. Keis vonne hätti gsürflet am Tisch. We me-n-aber frömdi Lüt am Tisch muess ha, wies eso bi Puure der Bruuch isch, su muess me halt dies und das i Chouf näh, wo me bi de eigete Lüt nid däreliess. Gäb wie sech d'Mueter Obrächts Müehj gäh het, ds Gschlürfel vom neue Chnächt z'ertrage — si het doch nid chönne... si isch ab däne läng zogne Tön schier d'Wänd uf; und der Mueter, dem bärestarche Bursch diräkt e Lektion z'ertheile, het si eifach nid ufbracht...

Zum Glück isch der jüngst Bueb vo Obrächts, der Fritzli, no i d'Schuel gange, sogar erst i ds vierte Schueljahr. Zum Fritzli het uf z'mal bim z'Nachtässe d'Mueter ganz lut gseit: «Du, Fritzli, du muesch nid eso schröckli sürfle; das chöi miner Ohre eifach nid ertrage!» Dä Viertklässler het si Mueter ganz verstoberet gschouet — rede het er nid dörfe, wil d'Chinder bi Obrächts am Tisch hei müesse ässe und nid prichte — är het wäger nid gsürflet! Drum het er nume si Strubelchopf ulydige gschüttlet und ruehig wyter ypackt. Aber leider het der neu Chnächt, wo näh em Fritzli ghocket isch wie ne Felsblock, für di erzieherische Bemerkig vo der Püüri kei Musigghör gha. Mit Behage het dä jung Ma scho wieder a sym Hänkelchacheli der Gaffe yzoge, dass es der Mueter Obrächts dür March und Bei gfahre-n-isch.

Si het nid lugg gla. No tütliger het si a die falschi Adrässe ds Wort grichtet: «Aber los, Fritzli, hesch de vori nid verstande, was i gseit ha?

Bi üs tuet me nid dāwäg sürfle wien e Füllsprütze, wo hinderts i Gang bracht wird!» Jitz aber hets der Fritzli nümme möge erbha; är isch useplatzt mit der Sprach: «Mueter, du hesch lätz gluegt — i sürfle nid, wäger nid; das muesch em ene andere säge!»... derbi het dä chly Fägar zum grosse Tischnachber ufegschilet, wo siner Elleböge wie Brüggepfylar uf d'Tischplatte gstützt het gha...

Langsam hets bim Chnächt taget. Si Leuechopf isch füllgügelrot worde. Langsam stellt er d'Tasse uf e Tisch abe; derna luegt er mit böse Blicke links und rächts undedür füre, chrschlet mit de mächtige Zähn, dass es eim hät chönne fei angst mache, aber schwygt. Nam ene Chehrli ergrift er sis Gaffechacheli vo neuem mit sine beide Pranke — bim ne Haar hätt ers mit de dicke Finger verdrückt — hettets gäge ds Muul zueche und trinkt si Gaffe lutlos us... d'Mueter Obrächts het mit keir Wimpere zuckt. Der Puur het glychgültig vor sech anegluet, wie wenn är vo nüttem öppis gmerkt hätt, und alli andere hei sowieso gschwige. I de Muuegge hets öppe da und dert e chli zuckt; das isch alls gsi. Nume der Fritzli, däm nadischna so öppis wie ne Stallatärne ufge-n-isch, het fröhlech vor sech ane glachet — aber o nüt gseit. Dermit wär die Lektion sovyt abgchlosse gsi.

Mit allne andere isch der neu Chnächt nachem Aesse ufgestande und het mit em Ermel ds Muul abbutzt. Fyster het er vor sech ane gstieret, wo-n-er i si Gade-n-ufe gestofflet isch. Dobe het er der Gade-türe-n-e Mupf gä, dass ds ganze währschafte Puurenuus zitteret het. Das isch aber der letzt unagnähm Lut gsi, wo Blaser Aernst vo sech ggä het. Scho am nächste Morge het men ihm vom Erger nüt meh agmerkt. Er schynt mit sich sälber i ds Gricht ggan z'si. Die Mahnig a di «falschi Adrässe» het anegha... der Chnächt het niemeh gsürflet. Er het der Gaffe ustrunke, dass nume kei Mönchs meh öppis het z'ghöre übercho. — D'Mueter Obrächts het ihm du am Sunntig druuf es Päckli Stümpe i d'Hand drückt und gseit: är heig die wohl verdienet. Zerst isch er no einisch e chli rot worde, het se aber doch mit Dank agno und no am glyche Tag d'Hälfti ver-rückt. Kuno Christen



Fröhliche Kindersachen aus Mutters altem Kleid

Oft wären noch einige gute Stellen an einem alten Kleid, und doch schrecken wir davor zurück, etwas für unsere Kleinen daraus zu schneiden, weil die Stoffe uns doch allzu-sehr «erwachsen» anmuten. Wir wünschen uns für die Kinder Kleider in frohen, bunten Farben, rot, blau, oder schottisch gemustert, gestreift oder getupft, mit lustigen Figuren bedruckt. Und doch kann gerade ein Kinderkleid aus einem alten «Erwachsenen-Kleid» seinen besonderen Reiz haben. Es gilt dabei nur einen kleinen Trick nicht zu vergessen.

Wohl wird das Grau oder dunkle Beige an ihrem Kind ein wenig düster aussehen, wenn Sie diese Farbe nicht auflockern. Das heisst nun keineswegs, dass Sie unbedingt mit hellern, freundlicheren Stoffen kombinieren müssen. Der Reiz liegt gerade in der Beschränkung von sehr wenig sehr bunten Farben zu dem dunklen Stoff. Und zwar

haben wir hier an ein paar grosszügige Stiche mit dickem, farbigem Wollfaden gedacht. Suchen Sie einmal in Ihrer Wollschachtel nach den buntesten Farben, stellen Sie einige gut harmonisierende zusammen und sticken Sie miteinander. Zickzacklinien, Kreuzpunkte, Bogenlinien, Kreuzelein oder zu was Sie gerade Lust haben als fröhliche Bordüre auf das neugeschnittene Kleidchen Ihrer Jüngsten. Stickchen Sie sie auf Manschetten, auf die Schultern, und um den Halsausschnitt. Und binden Sie das Kräglein mit einer lustigen, dicken Farkordel, geknüpft mit den Bordüren der gestickten Bordüre. Oder, wie wäre es mit einem Trägerkleid für Ihre Älteste, zu dem sie als auffallendes Moment alle ihre farbigen Blusen und Pullovers trägt? Sie sehen, es braucht weder viel Geld, noch Zeit, noch Mühe, nur ein bisschen Phantasie und Geschicklichkeit. M.W.

Praktische Bücherstützen

Kunstbast ist in verschiedenen Farben erhältlich und ein dankbares Material zur Verarbeitung. Der Preis ist ebenfalls erschwinglich, so dass man also mit wenig Ausgaben reizende kleine Geschenke selbst basteln kann.

Die Stützen werden aus starkem Karton gearbeitet, und zwar ritzt man unten mit einer Rasierklinge leicht ein, damit die Biegung zustande kommt. Wer mehr tun will,

kann die Stütze aus zwei Kartontehälften machen, wobei man die beiden Teile mit Leukoplast zusammenhält. Das Leukoplast muss aber innen und aussen angeklebt werden. Nun umwickelt man die Stützen mit Bastfäden der Länge nach durch. Oben und unten wiederum mit der Lederlochzange Löfflein stanzen und mit einer Kontrastfarbe verzieren.

